

Über den Begriff der Geschichte

Sul concetto di storia

(1940, pubblicato postumo nel 1950)¹

Walter Benjamin

¹ In *Walter Benjamin gesammelte Schriften*, vol. I-2, Suhrkamp, Frankfurt a.M. 1974, pp. 693-704.

I

Bekanntlich soll es einen Automaten gegeben haben, der so konstruiert gewesen sei, daß er jeden Zug eines Schachspielers mit einem Gegenzuge erwidert habe, der ihm den Gewinn der Partie sicherte. Eine Puppe in türkischer Tracht, eine Wasserpfeife im Munde, saß vor dem Brett, das auf einem geräumigen Tisch aufruhte. Durch ein System von Spiegeln wurde die Illusion erweckt, dieser Tisch sei von allen Seiten durchsichtig. In Wahrheit saß ein buckliger Zwerg darin, der ein Meister im Schachspiel war und die Hand der Puppe an Schnüren lenkte. Zu dieser Apparatur kann man sich ein Gegenstück in der Philosophie vorstellen. Gewinnen soll immer die Puppe, die man „historischen Materialismus“ nennt. Sie kann es ohne weiteres mit jedem aufnehmen, wenn sie die Theologie in ihren Dienst nimmt, die heute bekanntlich klein und häßlich ist und sich ohnehin nicht darf blicken lassen.

I

Come è noto, pare che sia esistito un automa costruito in modo da rispondere con la contromossa vincente a ogni mossa di un giocatore di scacchi. Un manichino vestito alla turca, con il narghilé in bocca, stava seduto davanti alla scacchiera, poggiata su un ampio tavolo. Un sistema di specchi creava l'illusione che il tavolo fosse da ogni lato trasparente. In realtà, dentro ci stava accoccolato un nano, maestro di scacchi, che guidava la mano del manichino con dei fili. Si può immaginare un *pendant* filosofico di questo apparecchio. Sempre ha da vincere quel manichino che chiamiamo “materialismo storico”. Può senz'altro tenere testa a tutti, se prende a servizio la teologia,² che oggi è notoriamente piccola e brutta e non può farsi vedere in giro.

² [Da quanto segue si ricava che Benjamin ha in mente la teologia ebraica dell'avvento del Messia. Il merito della concezione messianica del tempo è di superare la dicotomia “laica”, che riesce a pensare il tempo solo o in termini di linearità (“progresso infinito”) o di circolarità (“eterno ritorno dell'uguale”). Cfr. S.J. Gould, *Ontogeny and Phylogeny*, Belknap Press of Harvard Univ. Press, Cambridge 1977 e S.J. Gould, *Time's Arrow, Time's Cycle. Mith and Metaphor of geological Time*, Harvard Uni. Press, Cambridge 1987.]

II

»Zu den bemerkenswerthesten Eigenthümlichkeiten des menschlichen Gemüths«, sagt Lotze, »gehört ... neben so vieler Selbstsucht im Einzelnen die allgemeine Neidlosigkeit jeder Gegenwart gegen ihre Zukunft.« Diese Reflexion führt darauf, daß das Bild von Glück, das wir hegen, durch und durch von der Zeit tingiert ist, in welche der Verlauf unseres eigenen Daseins uns nun einmal verwiesen hat. Glück, das Neid in uns erwecken könnte, gibt es nur in der Luft, die wir geatmet haben, mit Menschen, zu denen wir hätten reden, mit Frauen, die sich uns hätten geben können. Es schwingt, mit andern Worten, in der Vorstellung des Glücks unveräußerlich die der Erlösung mit. Mit der Vorstellung von Vergangenheit, welche die Geschichte zu ihrer Sache macht, verhält es sich ebenso. Die Vergangenheit führt einen heimlichen Index mit, durch den sie auf die Erlösung verwiesen wird. Streift denn nicht uns selber ein Hauch der Luft, die um die Früheren gewesen ist? ist nicht in Stimmen, denen wir unser Ohr schenken, ein Echo von nun verstummten? haben die Frauen, die wir umwerben, nicht Schwestern, die sie nicht mehr gekannt haben? Ist dem so, dann besteht eine geheime Verabredung zwischen den gewesenen Geschlechtern und unserem. Dann sind wir auf der Erde erwartet worden. Dann ist uns wie jedem Geschlecht, das vor uns war, eine schwache messianische Kraft mitgegeben, an welche die Vergangenheit Anspruch hat. Billig ist dieser Anspruch nicht abzufertigen. Der historische Materialist weiß darum.

II

“Una delle qualità più notevoli dell’animo umano – dice Lotze – è, accanto a tanto egoismo nei particolari, la generale mancanza di invidia di ogni presente verso il proprio futuro”. La riflessione porta a concludere che l’immagine di felicità, che coltiviamo, è in tutto e per tutto tinta dal tempo in cui una volta per tutte ci ha gettato il corso della nostra vita. Una felicità, che potrebbe suscitare la nostra invidia, è solo nell’aria che abbiamo respirato, con uomini con cui avremmo potuto parlare, con donne che avrebbero potuto darsi a noi. In altri termini, nell’immagine della felicità traspare inalienabile quella di redenzione. Lo stesso vale per l’immagine del passato, che è compito della storia disegnare. Il passato reca con sé un indice familiare, che rimanda alla redenzione. Non ci sfiora forse un alito dell’aria, che era già tra i predecessori. Nelle voci a cui prestiamo orecchio non c’è un’eco già da ora ammutolita? Nelle donne che corteggiamo, non ci sono le sorelle che non abbiamo conosciuto meglio? Se le cose stanno così, c’è un’intesa segreta tra le generazioni passate e la nostra. Inoltre siamo stati attesi sulla terra. A noi, come a ogni precedente generazione, è stata consegnata una *debole* forza messianica, su cui il passato esercita un diritto. Costa poco non evadere la sua richiesta. Il materialista storico ne sa qualcosa.

III

Der Chronist, welcher die Ereignisse hererzählt, ohne große und kleine zu unterscheiden, trägt damit der Wahrheit Rechnung, daß nichts was sich jemals ereignet hat, für die Geschichte verloren zu geben ist. Freilich fällt erst der erlösten Menschheit ihre Vergangenheit vollauf zu. Das will sagen: erst der erlösten Menschheit ist ihre Vergangenheit in jedem ihrer Momente zitierbar geworden. Jeder ihrer gelebten Augenblicke wird zu einer citation à l'ordre du jour – welcher Tag eben der jüngste ist.

III

Il cronista che enumera gli eventi, senza distinguere tra grandi e piccoli, tiene con ciò conto della verità che per la storia nulla va perduto di quel che è avvenuto tempo fa. Certo, solo sull'umanità redenta ricade del tutto il proprio passato. Vale a dire, solo l'umanità redenta può citare il proprio passato in ciascuno dei suoi momenti. Ognuno dei suoi attimi vissuti diventa una *citation à l'ordre du jour* – giorno che è quello del giudizio.

IV

Trachtet am ersten nach Nahrung und
Kleidung, so wird euch das Reich
Gottes von selbst zufallen. *Hegel*, 1807

Der Klassenkampf, der einem Historiker, der an Marx geschult ist, immer vor Augen steht, ist ein Kampf um die rohen und materiellen Dinge, ohne die es keine feinen und spirituellen gibt. Trotzdem sind diese letztem im Klassenkampf anders zugegen denn als die Vorstellung einer Beute, die an den Sieger fällt. Sie sind als Zuversicht, als Mut, als Humor, als List, als Unentwegtheit in diesem Kampf lebendig und sie wirken in die Ferne der Zeit zurück. Sie werden immer von neuem jeden Sieg, der den Herrschenden jemals zugefallen ist, in Frage stellen. Wie Blumen ihr Haupt nach der Sonne wenden, so strebt kraft eines Heliotropismus geheimer Art, das Gewesene der Sonne sich zuzuwenden, die am Himmel der Geschichte im Aufgehen ist. Auf diese unscheinbarste von allen Veränderungen muß sich der historische Materialist verstehen.

IV

Cercate innanzitutto cibo e vestiti e il regno di Dio verrà da sé. *Hegel, 1807*

La lotta di classe, che sta sempre davanti agli occhi dello storico formatosi su Marx è lotta per cose rozze e materiali, senza delle quali non esistono quelle fini e spirituali. Ciononostante queste ultime partecipano alla lotta di classe diversamente dall'immagine di bottino destinato al vincitore. Vivono nella lotta come fiducia, coraggio, umorismo, astuzia, continuità e nell'arco del tempo agiscono retroattivamente. Esse rimetteranno sempre in questione ogni vittoria già toccata in sorte ai dominatori. Come i fiori rivolgono il loro capo al sole. Così in forza di un eliotropismo segreto tutto ciò che è stato si rivolge *al* sole che sta salendo nel cielo della storia. Di questa trasformazione meno appariscente di tutte deve intendersi il materialista storico.

Das wahre Bild der Vergangenheit huscht vorbei. Nur als Bild, das auf Nimmerwiedersehen im Augenblick seiner Erkennbarkeit eben aufblitzt, ist die Vergangenheit festzuhalten. »Die Wahrheit wird uns nicht davonlaufen« – dieses Wort, das von Gottfried Keller stammt, bezeichnet im Geschichtsbild des Historismus genau die Stelle, an der es vom historischen Materialismus durchschlagen wird. Denn es ist ein unwiederbringliches Bild der Vergangenheit, das mit jeder Gegenwart zu verschwinden droht, die sich nicht als in ihm gemeint erkannte.

La vera immagine del passato *sguscia* via. Il passato si mantiene fisso solo come immagine, che balena per perdersi per sempre nell'attimo della propria conoscibilità. "La verità non ci scapperà" – questo motto di Gottfried Keller designa nella concezione storicistica della storia il punto esatto sfondato dal materialismo storico. Infatti, è un'immagine irrevocabile del passato, che minaccia di scomparire in ogni presente che non si riconosca significato in essa.

VI

Vergangenes historisch artikulieren heißt nicht, es erkennen „wie es denn eigentlich gewesen ist“. Es heißt, sich einer Erinnerung bemächtigen, wie sie im Augenblick einer Gefahr aufblitzt. Dem historischen Materialismus geht es darum, ein Bild der Vergangenheit festzuhalten, wie es sich im Augenblick der Gefahr dem historischen Subjekt unversehens einstellt. Die Gefahr droht sowohl dem Bestand der Tradition wie ihren Empfängern. Für beide ist sie ein und dieselbe: sich zum Werkzeug der herrschenden Klasse herzugeben. In jeder Epoche muß versucht werden, die Überlieferung von neuem dem Konformismus abzugewinnen, der im Begriff steht, sie zu überwältigen. Der Messias kommt ja nicht nur als der Erlöser; er kommt als der Überwinder des Antichrist. Nur *dem* Geschichtsschreiber wohnt die Gabe bei, im Vergangenen den Funken der Hoffnung anzufachen, der davon durchdrungen ist: auch die Toten werden vor dem Feind, wenn er siegt, nicht sicher sein. Und dieser Feind hat zu siegen nicht aufgehört.

VI

Articolare storicamente il passato non significa riconoscerlo “come è stato veramente”. Significa impadronirsi del ricordo che lampeggia nell’attimo del pericolo. Per il materialismo storico si tratta di fissare un’immagine del passato come all’improvviso si presenta al soggetto storico nel momento del pericolo. Il pericolo minaccia sia la consistenza della tradizione sia chi la riceve. Per entrambi è uno solo e lo stesso: prestarsi come strumento della classe dominante. In ogni epoca si deve tentare di strappare la tradizione dal conformismo, che è sul punto di sopraffarla. Il Messia non viene solo come redentore. Viene come vincitore dell’Anticristo. Il dono di riaccendere nel passato la scintilla della speranza è solo dello scrittore di storia pervaso dall’idea che neppure i morti saranno al sicuro dal nemico, se vince. E questo nemico non ha mai smesso di vincere.

VII

Bedenkt das Dunkel und die große Kälte
In diesem Tale, das von Jammer schallt.
Brecht, Die *Dreigroschenoper*

Fustel de Coulanges empfiehlt dem Historiker, wolle er eine Epoche nacherleben, so solle er alles, was er vom spätem Verlauf der Geschichte wisse, sich aus dem Kopf schlagen. Besser ist das Verfahren nicht zu kennzeichnen, mit dem der historische Materialismus gebrochen hat. Es ist ein Verfahren der Einfühlung. Sein Ursprung ist die Trägheit des Herzens, die *acedia*, welche daran verzagt, des echten historischen Bildes sich zu bemächtigen, das flüchtig aufblitzt. Sie galt bei den Theologen des Mittelalters als der Urgrund der Traurigkeit. Flaubert, der Bekanntschaft mit ihr gemacht hatte, schreibt: »Peu de gens devineront combien il a fallu être triste pour ressusciter Carthage.« Die Natur dieser Traurigkeit wird deutlicher, wenn man die Frage aufwirft, in wen sich denn der Geschichtsschreiber des Historismus eigentlich einfühlt. Die Antwort lautet unweigerlich in den Sieger. Die jeweils Herrschenden sind aber die Erben aller, die je gesiegt haben. Die Einfühlung in den Sieger kommt demnach den jeweils Herrschenden allemal zugut. Damit ist dem historischen Materialisten genug gesagt. Wer immer bis zu diesem Tage den Sieg davontrug, der marschiert mit in dem Triumphzug, der die heute Herrschenden über die dahinführt, die heute am Boden liegen. Die Beute wird, wie das immer so üblich war, im Triumphzug mitgeführt. Man bezeichnet sie als die Kulturgüter. Sie werden im historischen Materialisten mit einem distanzierten Betrachter zu rechnen haben. Denn was er an Kulturgütern überblickt, das ist ihm samt und sonders von einer Abkunft, die er nicht ohne Grauen bedenken kann. Es dankt sein Dasein nicht nur der Mühe der großen Genien, die es geschaffen haben, sondern auch der namenlosen Fron ihrer Zeitgenossen. Es ist niemals ein Dokument der Kultur, ohne zugleich ein solches der Barbarei zu sein. Und wie es selbst nicht frei ist von Barbarei, so ist es auch der Prozeß der Überlieferung nicht, in der es von dem einen an den andern gefallen ist. Der historische Materialist rückt daher nach Maßgabe des Möglichen von ihr ab. Er betrachtet es als seine Aufgabe, die Geschichte gegen den Strich zu bürsten.

VII

Considerate il buio e il grande freddo
In questa valle echeggiante di lamenti.
Brecht, *L'opera da tre soldi*

Allo storico che voglia rivivere un'epoca Fustel de Coulanges dava un consiglio: togliersi dalla testa tutto quel che sa del successivo corso della storia. Non si potrebbe caratterizzare meglio il processo con cui il materialismo storico ha chiuso. Intendo il processo di *Einfühlung* (immedesimazione). Esso origina dall'inerzia del cuore, l'*acedia*, la quale dispera di impossessarsi dell'autentica immagine storica, che fugacemente lampeggia. Per i teologi medievali era il fondamento della tristezza. Flaubert, che la conosceva bene, scrive: "Peu de gens devineront combien il a fallu être triste pour resusciter Carthage". La natura di questa tristezza si chiarisce chiedendo in chi veramente si immedesima lo storico storicista. La risposta suona inevitabilmente: nel vincitore. Ma di volta in volta i dominatori sono gli eredi di coloro che hanno vinto. Immedesimarsi nel vincitore torna a vantaggio del dominatore del momento. Con ciò si è detto abbastanza per il materialista storico. Chi finora ha riportato la vittoria marcia con il corteo trionfale che fa passare i dominatori di oggi sopra coloro che giacciono a terra. Il bottino, come si è sempre usato, è portato sul carro di trionfo. Lo si designa come patrimonio culturale, che dovrà contare su un osservatore distaccato: il materialista storico. Infatti, tutto il patrimonio culturale, che il suo sguardo abbracciare, ha per lui nel complesso e nelle singole parti un'origine a cui non può pensare senza inorridire, in quanto deve la propria esistenza non solo alla fatica dei grandi geni ma anche alla schiavitù anonima dei contemporanei. Non c'è un solo documento di cultura che non sia anche documento di barbarie. E come non è esente da barbarie il documento, altrettanto poco lo è il processo della tradizione per cui è passato dall'una all'altra. Il materialista storico ne prende le distanze nella misura del possibile. Considera suo compito spazzolare la storia a contropelo.

VIII

Die Tradition der Unterdrückten belehrt uns darüber, daß der „Ausnahmestand“, in dem wir leben, die Regel ist. Wir müssen zu einem Begriff der Geschichte kommen, der dem entspricht. Dann wird uns als unsere Aufgabe die Herbeiführung des wirklichen Ausnahmestands vor Augen stehen; und dadurch wird unsere Position im Kampf gegen den Faschismus sich verbessern. Dessen Chance besteht nicht zuletzt darin, daß die Gegner ihm im Namen des Fortschritts als einer historischen Norm begegnen. – Das Staunen darüber, daß die Dinge, die wir erleben, im zwanzigsten Jahrhundert „noch“ möglich sind, ist kein philosophisches. Es steht nicht am Anfang einer Erkenntnis, es sei denn der, daß die Vorstellung von Geschichte, aus der es stammt, nicht zu halten ist.

VIII

La tradizione degli oppressi insegna che lo “stato d’eccezione” in cui viviamo è la regola. Dobbiamo arrivare a un corrispondente concetto di storia. Allora ci confronteremo con il nostro compito specifico di creare il reale stato d’eccezione. Così migliorerà la nostra posizione nella lotta al fascismo. La cui fortuna dipende non da ultimo nel fatto che i suoi avversari lo combattano in nome del progresso come norma della storia.

Lo stupore che le cose che viviamo nel XX secolo siano “ancora” possibili *non* è filosofico. Non sta all’inizio di alcuna conoscenza, se non di quella che l’idea di storia, da cui origina, non va più tenuta per buona.

IX

Mein Flügel ist zum Schwung bereit
ich kehrte gern zurück,
denn blieb' ich auch lebendige Zeit
ich hätte wenig Glück.
Gerhard Scholem, *Gruß vom Angelus*

Es gibt ein Bild von Klee, das Angelus Novus heißt. Ein Engel ist darauf dargestellt, der aussieht, als wäre er im Begriff, sich Von etwas zu entfernen, worauf er starrt. Seine Augen sind aufgerissen, sein Mund steht offen und seine Flügel sind ausgespannt. Der Engel der Geschichte muß so aussehen. Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet. Wo eine Kette von Begebenheiten vor *uns* erscheint, da sieht er eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert. Er möchte wohl verweilen, die Toten wecken und das Zerschlagene zusammenfügen. Aber ein Sturm weht vom Paradiese her, der sich in seinen Flügeln verfangen hat und so stark ist, daß der Engel sie nicht mehr schließen kann. Dieser Sturm treibt ihn unaufhaltsam in die Zukunft, der er den Rücken kehrt, während der Trümmerhaufen vor ihm zum Himmel wächst. Das, was wir den Fortschritt nennen, ist *dieser* Sturm.

IX

La mia ala è pronta a spiccare il volo.
Torno volentieri indietro. Infatti, anche
se rimanessi altro tempo vivo, avrei
poca fortuna.

Gerhard Scholem, *Saluto dell'angelo.*

C'è un quadro di Klee intitolato *Angelus Novus*. Rappresenta un angelo sul punto – pare – di prendere le distanze da qualcosa su cui fissa lo sguardo – gli occhi sbarrati, la bocca aperta, le ali distese. L'angelo della storia deve essere proprio così con il volto rivolto al passato. Là dove *a noi* sembra di vedere una catena di avvenimenti, *l'angelo* vede una singola catastrofe che incessantemente ammuccia macerie su macerie, che getta ai suoi piedi. L'angelo vorrebbe indugiare un po', svegliare i morti, ricomporre il quadro infranto. Ma una tempesta soffia dal paradiso. Si impiglia nelle sue ali ed è così forte che l'angelo non riesce più a chiuderle. La tempesta lo spinge inarrestabilmente nel futuro, a cui volge le spalle mentre il cumulo di rovine davanti a lui sale al cielo. Quel che chiamiamo progresso è *questa* tempesta.

X

Die Gegenstände, die die Klosterregel den Brüdern zur Meditation anwies, hatten die Aufgabe, sie der Welt und ihrem Treiben abhold zu machen. Der Gedankengang, den wir hier verfolgen, ist aus einer ähnlichen Bestimmung hervorgegangen. Er beabsichtigt in einem Augenblick, da die Politiker, auf die die Gegner des Faschismus gehofft hatten, am Boden liegen und ihre Niederlage mit dem Verrat an der eigenen Sache bekräftigen, das politische Weltkind aus den Netzen zu lösen, mit denen sie es umgarnt hatten. Die Betrachtung geht davon aus, daß der sture Fortschrittsglaube dieser Politiker, ihr Vertrauen in ihre „Massenbasis“ und schließlich ihre servile Einordnung in einen unkontrollierbaren Apparat drei Seiten derselben Sache gewesen sind. Sie sucht einen Begriff davon zu geben, wie teuer unser gewohntes Denken eine Vorstellung von Geschichte zu stehen kommt, die jede Komplizität mit der vermeidet, an der diese Politiker weiter festhalten.

Gli oggetti che le regole del chiostro prescrivono ai confratelli hanno il compito di distoglierli dalle faccende mondane. La linea di pensiero qui perseguita risulta determinata da una finalità simile. Nel momento in cui i politici, in cui gli oppositori del fascismo avevano riposto le loro speranze, sono a terra e ribadiscono la disfatta con il tradimento della loro causa, essa intende liberare l'uomo di mondo politico dalla rete in cui l'hanno irretito. La considerazione muove dal ritenere la loro cieca fede nel progresso, la loro fiducia nelle "masse di base" e il loro servile inquadramento in un apparato incontrollabile tre aspetti della stessa cosa. Si cerca di dare un'idea di quanto debba *costar caro* al nostro solito modo di pensare una concezione della storia, che eviti quella complicità a cui quei politici continuano ad attenersi.

Der Konformismus, der von Anfang an in der Sozialdemokratie heimisch gewesen ist, haftet nicht nur an ihrer politischen Taktik, sondern auch an ihren ökonomischen Vorstellungen. Er ist eine Ursache des späteren Zusammenbruchs. Es gibt nichts, was die deutsche Arbeiterschaft in dem Grade korrumpiert hat wie die Meinung, sie schwimme mit dem Strom. Die technische Entwicklung galt ihr als das Gefälle des Stromes, mit dem sie zu schwimmen meinte. Von da war es nur ein Schritt zu der Illusion, die Fabrikarbeit, die im Zuge des technischen Fortschritts gelegen sei, stelle eine politische Leistung dar. Die alte protestantische Werkmoral feierte in säkularisierter Gestalt bei den deutschen Arbeitern ihre Auferstehung. Das Gothaer Programm trägt bereits Spuren dieser Verwirrung an sich. Es definiert die Arbeit als »die Quelle alles Reichtums und aller Kultur«. Böses ahnend, entgegnete Marx darauf, daß der Mensch, der kein anderes Eigentum besitze als seine Arbeitskraft, »der Sklave der andern Menschen sein muß, die sich zu Eigentümern ... gemacht haben«. Unbeschadet dessen greift die Konfusion weiter um sich, und bald darauf verkündet Josef Dietzgen »Arbeit heißt der Heiland der neueren Zeit ... In der ... Verbesserung der Arbeit ... besteht der Reichtum, der jetzt vollbringen kann, was bisher kein Erlöser vollbracht hat.« Dieser vulgärmarxistische Begriff von dem, was die Arbeit ist, hält sich bei der Frage nicht lange auf, wie ihr Produkt den Arbeitern selber anschlügt, solange sie nicht darüber verfügen können. Er will nur die Fortschritte der Naturbeherrschung, nicht die Rückschritte der Gesellschaft wahr haben. Er weist schon die technokratischen Züge auf, die später im Faschismus begegnen werden. Zu diesen gehört ein Begriff der Natur, der sich auf unheilverkündende Art von dem in den sozialistischen Utopien des Vormärz abhebt. Die Arbeit, wie sie nunmehr verstanden wird, läuft auf die Ausbeutung der Natur hinaus, 'welche man mit naiver Genugtuung der Ausbeutung des Proletariats gegenüber stellt. Mit dieser positivistischen Konzeption verglichen erweisen die Phantastereien, die so viel Stoff zur Verspottung eines Fourier gegeben haben, ihren überraschend gesunden Sinn. Nach Fourier sollte die wohlbeschaffene gesellschaftliche Arbeit zur Folge haben, daß vier Monde die irdische Nacht erleuchteten, daß das Eis sich von den Polen zurückziehen, daß das Meerwasser nicht mehr salzig schmecke und die Raubtiere in den Dienst des Menschen träten. Das alles illustriert eine Arbeit, die, weit entfernt die Natur auszubeuten, von den Schöpfungen sie zu entbinden imstande ist, die als mögliche in ihrem Schoße schlummern. Zu dem korrumpierten Begriff von Arbeit gehört als sein Komplement die Natur, welche, wie Dietzgen sich ausgedrückt hat, »gratis da ist«.

XI

Sin dall'inizio di casa nella socialdemocrazia, il conformismo non era insito solo nella sua tattica politica ma anche nelle sue concezioni economiche. È una delle cause del suo successivo crollo. Nulla ha tanto corrotto la classe operaia tedesca quanto l'opinione di stare nuotando con la corrente. Lo sviluppo tecnico era il filo della corrente lungo cui credeva di nuotare. Da lì breve era il passo a illudersi che il lavoro in fabbrica, trovandosi sul treno del progresso tecnico, rappresentasse già un'azione politica. La vecchia etica protestante del lavoro celebrava tra gli operai tedeschi la propria resurrezione in forma secolarizzata. Il programma di Gotha reca già le tracce di questa confusione, quando definisce il lavoro "fonte di ogni ricchezza e cultura". Sospettando il peggio, Marx ribatté che l'uomo, che non possieda altro che la propria forza lavoro, "non può non essere schiavo degli altri uomini che si sono fatti [...] proprietari". Senza darsene per intesa, la confusione cresce e poco dopo Josef Dietzgen proclama: "Il lavoro è il salvatore del mondo nuovo. Nel miglioramento del lavoro... consiste la ricchezza, che può realizzare ora quel che nessun redentore ha mai realizzato". Questo concetto volgarmente marxistico dell'essenza del lavoro non si sofferma troppo sulla questione dell'effetto del prodotto del lavoro sui lavoratori stessi in quanto non possono disporre. Pretende vedere solo i progressi nel dominare la natura e non i regressi della società. Mostra già i tratti tecnocratici che si incontreranno più tardi nel fascismo. Tra essi c'è un concetto di natura che malauguratamente si allontana dalle utopie socialiste di prima del '48. Così come è ormai concepito, il lavoro va nel senso dello sfruttamento della natura, ingenuamente contrapposto allo sfruttamento del proletariato. Paragonate a questa concezione positivista, le fantasticherie di Fourier, tanto schernite, mostrano un senso sorprendentemente sano. Secondo Fourier l'effetto del lavoro sociale ben ordinato sarebbe stato che quattro lune avrebbero illuminato la notte terrena, che il ghiaccio si sarebbe ritirato dai poli, che l'acqua del mare non avrebbe più saputo di sale e che le bestie feroci sarebbero entrate a servizio dell'uomo. Tutto ciò illustra un lavoro che, lungi dallo sfruttare la natura, è in grado di sgravarla dalle creature eventualmente dormienti nel suo grembo. Al concetto corrotto di lavoro appartiene il concetto complementare *della* natura che "esiste gratuitamente", come si è espresso Dietzgen.

XII

Wir brauchen Historie, aber wir brauchen sie
anders, als sie der verwöhnte Müßiggänger
im Garten des Wissens braucht.
Nietzsche, *Vom Nutzen und Nachteil der
Historie für das Leben*

Das Subjekt historischer Erkenntnis ist die kämpfende, unterdrückte Klasse selbst. Bei Marx tritt sie als die letzte geknechtete, als die rächende Klasse auf, die das Werk der Befreiung im Namen von Generationen Geschlagener zu Ende führt. Dieses Bewußtsein, das für kurze Zeit im „Spartacus“ noch einmal zur Geltung gekommen ist, war der Sozialdemokratie von jeher anstößig. Im Lauf von drei Jahrzehnten gelang es ihr, den Namen eines Blanqui fast auszulöschen, dessen Erzklang das vorige Jahrhundert erschüttert hat. Sie gefiel sich darin, der Arbeiterklasse die Rolle einer Erlöserin *künftiger* Generationen zuzuspielen. Sie durchschnitt ihr damit die Sehne der besten Kraft. Die Klasse verlernte in dieser Schule gleich sehr den Haß wie den Opferwillen. Denn beide nähren sich an dem Bild der geknechteten Vorfahren, nicht am Ideal der befreiten Enkel.

XII

Noi abbiamo bisogno della storia, ma non come il
viziato fannullone nei giardini del sapere.
Nietzsche, Dell'utilità e dello svantaggio della storia.

Il soggetto della conoscenza storica è la classe stessa oppressa che combatte. In Marx fa il suo ingresso come ultima classe asservita, ma vendicatrice, che porta a termine l'opera di liberazione in nome di generazioni di vinti. Questa coscienza, che per breve tempo è tornata ad affermarsi negli spartachisti, è sempre stata scandalosa per la socialdemocrazia. Nel corso di trent'anni, è riuscita quasi a estinguere il nome di Blanqui, che con il suo timbro metallico ha scosso il secolo precedente. Si compiaceva di assegnare alla classe operaia la parte di salvatrice delle generazioni *future*, tagliandone così il nerbo della forza migliore. A questa scuola la classe disimparò sia l'odio sia la volontà di sacrificio, che si nutrono all'immagine degli avi asserviti, non all'ideale dei nipoti liberati.

XIII

Wird doch unsere Sache alle Tage
klarer und das Volk alle Tage klüger.
Josef Dietzgen, Sozialdemokratische Philosophie.

Die sozialdemokratische Theorie, und noch mehr die Praxis, wurde von einem Fortschrittsbegriff bestimmt, der sich nicht an die Wirklichkeit hielt, sondern einen dogmatischen Anspruch hatte. Der Fortschritt, wie er sich in den Köpfen der Sozialdemokraten malte, war, einmal, ein Fortschritt der Menschheit selbst (nicht nur ihrer Fertigkeiten und Kenntnisse). Er war, zweitens, ein unabschließbarer (einer unendlichen Perfektibilität der Menschheit entsprechender). Er galt, drittens, als ein wesentlich unaufhaltsamer (als ein selbsttätig eine grade oder spiralförmige Bahn durchlaufender). Jedes dieser Prädikate ist kontrovers, und an jedem könnte die Kritik ansetzen. Sie muß aber, wenn es hart auf hart kommt, hinter all diese Prädikate zurückgehen und sich auf etwas richten, was ihnen gemeinsam ist. Die Vorstellung eines Fortschritts des Menschengeschlechts in der Geschichte ist von der Vorstellung ihres eine homogene und leere Zeit durchlaufenden Fortgangs nicht abzulösen. Die Kritik an der Vorstellung dieses Fortgangs muß die Grundlage der Kritik an der Vorstellung des Fortschritts überhaupt bilden.

XIII

La teoria socialdemocratica, e ancor di più la sua prassi, era determinata da un concetto di progresso, che era una pretesa dogmatica non attinente alla realtà. L'idea di progresso che i socialdemocratici avevano intesa era, in primo luogo, un progresso [ontologico] dell'umanità stessa, non solo un progresso [epistemologico] delle sue capacità e conoscenze. In secondo luogo, era un progresso interminabile, corrispondente alla perfettibilità infinita dell'umanità. In terzo luogo, il progresso era essenzialmente incessante, come se percorresse spontaneamente una traiettoria lineare o spirale. Ognuno di questi predicati è controverso e criticabile. Ma una critica seria, che vada al nocciolo della questione, dovrebbe risalire a monte di questi predicati e mirare a ciò che li accomuna. L'idea di progresso storico del genere umano è inseparabile dall'idea che la storia proceda in un tempo vuoto e omogeneo. Criticare l'idea di questo processo è la base per criticare l'idea di progresso in quanto tale.

XIV

Ursprung ist das Ziel.

Karl Kraus, Worte in Versen I

Die Geschichte ist Gegenstand einer Konstruktion, deren Ort nicht die homogene und leere Zeit sondern die von Jetztzeit erfüllte bildet. So war für Robespierre das antike Rom eine mit Jetztzeit geladene Vergangenheit, die er aus dem Kontinuum der Geschichte heraussprengte. Die französische Revolution verstand sich als ein wiedergekehrtes Rom. Sie zitierte das alte Rom genau so wie die Mode eine vergangene Tracht zitiert. Die Mode hat die Witterung für das Aktuelle, wo immer es sich im Dickicht des Einst bewegt. Sie ist der Tigersprung ins Vergangene. Nur findet er in einer Arena statt, in der die herrschende Klasse kommandiert. Derselbe Sprung unter dem freien Himmel der Geschichte ist der dialektische als den Marx die Revolution begriffen hat.

XIV

L'origine è la meta.
Karl Kraus, Parole in versi I

La storia è oggetto di una costruzione il cui luogo non è formato dal tempo omogeneo e vuoto [della fisica classica] ma dal tempo riempito di attualità [*Jetztzeit*, letteralmente “tempo dell’ora”]. Così per Robespierre l’antica Roma era un passato carico di temporalità, che faceva emergere dal continuo della storia. La rivoluzione francese concepiva se stessa come il ritorno di Roma. Citava l’antica Roma proprio come la moda cita un costume del passato. La moda ha naso per l’attuale. Fa il salto della tigre nel passato, ma in un’arena dove comanda la classe dominante. Lo stesso balzo sotto il cielo libero della storia è quello dialettico, come Marx ha inteso la rivoluzione.

Das Bewußtsein, das Kontinuum der Geschichte aufzusprengen, ist den revolutionären Klassen im Augenblick ihrer Aktion eigentümlich. Die Große Revolution führte einen neuen Kalender ein. Der Tag, mit dem ein Kalender einsetzt, fungiert als ein historischer Zeitraffer. Und es ist im Grunde genommen derselbe Tag, der in Gestalt der Feiertage, die Tage des Eingedenkens sind, immer wiederkehrt. Die Kalender zählen die Zeit also nicht wie Uhren. Sie sind Monumente eines Geschichtsbewußtseins, von dem es in Europa seit hundert Jahren nicht mehr die leisesten Spuren zu geben scheint. Noch in der Juli-Revolution hatte sich ein Zwischenfall zugetragen, in dem dieses Bewußtsein zu seinem Recht gelangte. Als der Abend des ersten Kampftages gekommen war, ergab es sich, daß an mehreren Stellen von Paris unabhängig von einander und gleichzeitig nach den Turmuhren geschossen wurde. Ein Augenzeuge, der seine Divination vielleicht dem Reim zu verdanken hat, schrieb damals:

Qui le croirait! on dit qu'irrités contre l'heure,
De nouveaux Josués, au pied de chaque tour,
Tiraient sur les cadrans pour arrêter le jour.

La coscienza di far saltare il *continuum* della storia è propria delle classi rivoluzionarie nell'attimo dell'azione. La grande rivoluzione ha introdotto un nuovo calendario. Il giorno di inizio del calendario funge da acceleratore storico e, in fondo, è sempre lo stesso giorno che ritorna in forma di giorni festivi, che sono giorni della memoria. I calendari, quindi, non contano i giorni come le ore. Sono monumenti di una coscienza storica, di cui da cento anni a questa parte in Europa sembrano essersi perse le tracce. Già nella rivoluzione di luglio si verificò un incidente in cui a pieno diritto si affermava questa coscienza. La sera del primo giorno di battaglia, in diversi luoghi di Parigi, contemporaneamente e indipendentemente l'uno dall'altro, si sparò agli orologi delle torri. Un testimone oculare, che dovette forse la sua precognizione alla rima, scrisse:

Qui le croirait! on dit qu'irrités contre l'heure,
De nouveaux Josués, au pied de chaque tour,
Tiraient sur les cadrans pour arrêter le jour.

XVI

Auf den Begriff einer Gegenwart, die nicht Übergang ist sondern in der die Zeit entsteht und zum Stillstand gekommen ist, kann der historische Materialist nicht verzichten. Denn dieser Begriff definiert eben *die* Gegenwart, in der er für seine Person Geschichte schreibt. Der Historismus stellt das „ewige“ Bild der Vergangenheit, der historische Materialist eine Erfahrung mit ihr, die einzig dasteht. Er überläßt es andern, bei der Hure „Es war einmal“ im Bordell des Historismus sich auszugeben. Er bleibt seiner Kräfte Herr: Manns genug, das Kontinuum der Geschichte aufzusprengen.

XVI

Al concetto di un presente, che non è passaggio ma luogo in cui il tempo subentra e sosta, il materialista storico non può rinunciare. Infatti, questo concetto definisce *il* presente, in cui lo storico scrive la storia per se stesso. Mentre lo storicismo postula un quadro “eterno” del passato, il materialista storico lo sperimenta in modo unico. Lascia ad altri di prodigarsi con la puttana “C’era una volta” nel bordello dello storicismo. Egli rimane padrone delle proprie forze – uomo abbastanza da far saltare il *continuum* della storia.

XVII

Der Historismus gipfelt von rechtswegen in der Universalgeschichte. Von ihr hebt die materialistische Geschichtsschreibung sich methodisch vielleicht deutlicher als von jeder andern ab. Die erstere hat keine theoretische Armatur. Ihr Verfahren ist additiv: sie bietet die Masse der Fakten auf, um die homogene und leere Zeit auszufüllen. Der materialistischen Geschichtsschreibung ihrerseits liegt ein konstruktives Prinzip zugrunde. Zum Denken gehört nicht nur die Bewegung der Gedanken sondern ebenso ihre Stillstellung. Wo das Denken in einer von Spannungen gesättigten Konstellation plötzlich einhält, da erteilt es derselben einen Chock, durch den es sich als Monade kristallisiert. Der historische Materialist geht an einen geschichtlichen Gegenstand einzig und allein da heran, wo er ihm als Monade entgegentritt. In dieser Struktur erkennt er das Zeichen einer messianischen Stillstellung des Geschehens, anders gesagt, einer revolutionären Chance im Kampfe für die unterdrückte Vergangenheit. Er nimmt sie wahr, um eine bestimmte Epoche aus dem homogenen Verlauf der Geschichte herauszusprengen; so sprengt er ein bestimmtes Leben aus der Epoche, so ein bestimmtes Werk aus dem Lebenswerk. Der Ertrag seines Verfahrens besteht darin, daß im Werk das Lebenswerk, im Lebenswerk die Epoche und in der Epoche der gesamte Geschichtsverlauf aufbewahrt ist und aufgehoben. Die nahrhafte Frucht des historisch Begriffenen hat die Zeit als den kostbaren, aber des Geschmacks entratenden Samen in ihrem *Innern*.

XVII

Lo storicismo culmina in linea di diritto nella storia universale. La storiografia materialista se ne distacca forse nel modo più chiaro nel senso del metodo. La prima non ha armatura teorica. Procedo additivamente: per riempire il tempo omogeneo e vuoto, raccoglie una massa di fatti. Da parte sua, alla base della storiografia materialistica sta un principio costruttivo. Al pensare non appartiene solo il movimento del pensiero ma anche il suo arresto. Quando improvvisamente il pensiero si arresta in una costellazione carica di tensioni, le comunica uno *shock*, per cui si cristallizza in un monade. Il materialista storico affronta un oggetto storico unicamente e solo dove gli si presenta come monade. In quella struttura riconosce il segno dell'arresto messianico dell'accadere, in altri termini, di una *chance* rivoluzionaria nella lotta per il passato oppresso. La percepisce, per far saltare una certa epoca fuori dal corso omogeneo della storia. Allo stesso modo fa saltare fuori una certa vita dalla sua epoca, una certa opera dal lavoro di una vita. Dal suo modo di procedere risulta che *nell'*opera si conserva rimosso il lavoro di una vita, *nel* lavoro di una vita l'epoca e nell'epoca l'intero corso storico. Il frutto sostanzioso dello storicamente compreso ha il tempo *dentro di sé* come seme prezioso ma che fa a meno del sapore.

XVIII

»Die kümmerlichen fünf Jahrzehntausende des homo sapiens«, sagt ein neuerer Biologe, »stellen im Verhältnis zur Geschichte des organischen Lebens auf der Erde etwas wie zwei Sekunden am Schluß eines Tages von vierundzwanzig Stunden dar. Die Geschichte der zivilisierten Menschheit vollends würde, in diesen Maßstab eingetragen, ein Fünftel der letzten Sekunde der letzten Stunde füllen.« Die Jetztzeit, die als Modell der messianischen in einer ungeheuren Abbrüviatur die Geschichte der ganzen Menschheit zusammenfaßt, fällt haarscharf mit der Figur zusammen, die die Geschichte der Menschheit im Universum macht.

XVIII

“Rispetto alla storia della vita organica sulla Terra i cinquanta millenni scarsi di *Homo sapiens* – dice il biologo moderno – rappresentano qualcosa come gli ultimi due secondi di una giornata di ventiquattr’ore. Riportata su questa scala, la storia dell’umanità civilizzata, occuperebbe un quinto dell’ultimo secondo dell’ultima ora”. Il tempo dell’attualità, che nel modello messianico, abbreviandola mostruosamente, riassume la storia di tutta l’umanità, dà il rapporto esatto della storia dell’umanità nell’universo.

Anhang A

Der Historismus begnügt sich damit, einen Kausalnexus von verschiedenen Momenten der Geschichte zu etablieren. Aber kein Tatbestand ist als Ursache eben darum bereits ein historischer. Er ward das, posthum, durch Begebenheiten, die durch Jahrtausende von ihm getrennt sein mögen. Der Historiker, der davon ausgeht, hört auf, sich die Abfolge von Begebenheiten durch die Finger laufen zu lassen wie einen Rosenkranz. Er erfaßt die Konstellation, in die seine eigene Epoche mit einer ganz bestimmten früheren getreten ist. Er begründet so einen Begriff der Gegenwart als der „Jetztzeit“, in welcher Splitter der messianischen eingesprengt sind.

Annesso A

Lo storicismo si accontenta di stabilire un nesso causale tra diversi momenti della storia. Ma nessun fatto, in quanto causa, è per ciò stesso storico. Lo diventerà – in via postuma³ – grazie a fatti che possono essere separati da millenni. A partire da questa constatazione lo storico cessa di farsi scorrere tra le dita la successione dei fatti come grani di rosario. Coglie la costellazione in cui la propria epoca entra in un'epoca precedente ben determinata. Fonda così il concetto di presente come tempo dell'attualità (*Jetztzeit*), in cui esplodono schegge di tempo messianico.

³ [Cfr. la *Nachträglichkeit* freudiana, ma depurata dal *ätiologischer Anspruch*, la “pretesa eziologica”, una delle meno fondate pretese della dottrina freudiana. In un certo senso, Freud non sa usare la teologia messianica, tipica dell'ebraismo, così bene come Benjamin. In altri termini, Benjamin non ha la mentalità medica di Freud.]

Anhang B

Sicher wurde die Zeit von den Wahrsagern, die ihr abfragten, was sie in ihrem Schoße birgt, weder als homogen noch als leer erfahren. Wer sich das vor Augen hält, kommt vielleicht zu einem Begriff davon, wie im Eingedenken die vergangene Zeit ist erfahren worden: nämlich ebenso. Bekanntlich war es den Juden untersagt, der Zukunft nachzuforschen. Die Thora und das Gebet unterweisen sie dagegen im Eingedenken. Dieses entzauberte ihnen die Zukunft, der die verfallen sind, die sich bei den Wahrsagern Auskunft holen. Den Juden wurde die Zukunft aber darum doch nicht zur homogenen und leeren Zeit. Denn in ihr war jede Sekunde die kleine Pforte, durch die der Messias treten konnte.

Annexo B

Di certo il tempo degli indovini, che lo interrogavano su cosa celasse in grembo, non era da loro sperimentato né come omogeneo né come vuoto. Chi tenga presente questo può forse arrivare a farsi l'idea di come il passato è appreso in memoria. Si sa che agli ebrei era interdetto investigare il futuro. La *thorà* e la preghiera li istruiscono sulla memoria. Ciò li immunizzava dal fascino del futuro, a cui soggiacciono coloro che cercano informazioni dagli indovini. Non per questo il futuro divenne per gli ebrei un tempo omogeneo e vuoto. Infatti, ogni secondo era la porticina attraverso cui poteva entrare il Messia.

(Traduzione dal tedesco di Antonello Sciacchitano,
Milano, 14 gennaio 2011)